spielhaften Darstellung seines theologischen Entwicklungsganges im ersten Teil sein könnte. Für den ethischen Bereich der Theologie Luthers liegt diese Bemühung in dem Beitrag von Sherman vor, der im übrigen eine beachtliche und ausgewogene Darstellung der sozialetischen Grundüberzeugungen des Luthertums mit ihren diffizilen Teilproblemen („Zwei-Reiche-Lehre“ usw.) anbietet.

Der dritte Teil stellt aktuelle Fragen vor und läßt insbesondere die neuere Entwicklung der lutherischen Kirche und Theologie in den außereuropäischen Kontinenten deutlich werden. H. Weißgerber berichtet über die volkskirchlichen Probleme im Luthertum der Bundesrepublik, G. Krusche widmet sich der Neubestimmung des Verhältnisses der Kirche zu Staat und Gesellschaft in Osteuropa. Bei diesem Beitrag fällt auf, daß über die Lage der lutherischen Kirche in Estland, Lettland, Litauen, Rußland und Jugoslawien nicht berichtet wird. Interessant ist dann vor allem die sachkundige Schilderung der neueren Entwicklung der lutherischen Kirche in Nordamerika (R. H. Fischer), in Lateinamerika (Belá Leskó), in Afrika, Asien und Australien (J. Scherer) sowie eine Darstellung der Funktion des Lutherischen Weltbundes (T. E. Bachmann). In all diesen Beiträgen ergibt sich ein deutlicher Eindruck von der vielfältigen Verantwortung, die auf der lutherischen Kirche in der Welt ruht, ebenso wie von den Chancen, die sich ihr auch heute eröffnen. Etwas kurz geraten ist die inhaltliche Darstellung des theologischen und ökumenischen Dialogs innerhalb des Lutherischen Weltbundes und seiner Auswirkungen auf die Kirchen.

Zur besseren Benutzbarkeit des Buches würde ein Sach- und Personenregister erheblich beitragen. Auch Quellenbelege wären eine große Hilfe. Das Adressenverzeichnis zum Schluß ist ein Abdruck aus dem „Lutherischen Handbuch“ und

daher für jedermann ohne Schwierigkeiten erhältlich. Statt dieses Verzeichnisses wäre es hilfreich gewesen, die Dokumentierung einiger charakteristischer und seltener Urkunden vorzufinden, die dem Leser sonst kaum zugänglich sind, wie z. B. das sog. Batakbekenntnis o. ä. Texte.

Insgesamt ist ein ungewöhnlich schönes und reiches Buch entstanden, das dem Kennenlernen der eigenen Kirche und des sich in ihr manifestierenden Auftrages ebenso wie der ökumenischen Begegnung gute Dienste leisten wird. Man entdeckt die farbige und vielfältige Realität des weltumspannenden Luthertums, das in aller Pluriformität doch geprägt ist von einem charakteristischen Kernbestand an gemeinsamen Glaubensüberzeugungen, Verhaltensweisen und Wertsetzungen. Im Kreis der großen Konfessionen wird es nicht selten einfach als Teil des sog. „Protestantismus“ registriert. Dies Urteil ist aber unzureichend, wie das besprochene Buch deutlich zeigt. Vielmehr besitzt die evangelisch-lutherische Kirche eine deutlich geprägte Identität, die ihr einen ähnlichen Rang verleiht, wie er dem Anglikanismus oder der Orthodoxie, um Beispiele zu nennen, ohne Diskussion zugebilligt zu werden pflegt. Erst wenn das Berechtigte und Biblische erkannt und anerkannt wird, das in dieser lutherischen Identität lebt, wird es möglich sein, auf dem Weg zur konziliaren Gemeinschaft der Kirchen einen erheblichen Schritt voran zu tun. Dazu wird dieses Buch einen profilierten Beitrag zu leisten vermögen.

Kurt Schmidt-Clausen

Johannes Schleuning / Heinrich Roemich / Eugen Bachmann, . . . und siehe, wir leben! Der Weg der ev.-luth. Kirche Rußlands in vier Jahrhunderten. Mit einem Geleitwort von Ernst Eberhard. Martin-Luther-Verlag, Erlangen 1977. 244 Seiten. Geb. DM 16,80.

Dieses Buch besteht aus drei Berichten, die sich zu einer Einheit zusammenfügen. Auf den geschichtlichen Überblick, den J. Schleuning († 1962) unter der Überschrift „Die Stummen reden“ herausgab und den P. Schellenberg für diese Ausgabe überarbeitet und ergänzt hat (S. 17–157), folgt der erstmals im Jahrbuch „Kirche im Osten“ 1971 veröffentlichte Bericht H. Roemmichs unter dem Titel „Im Leiden bewährt“ (S. 161–206). An diesen reiht sich schließlich der ganz persönlich gehaltene Lebensbericht E. Bachmanns an, in dem vornehmlich über den Aufbau und das Leben der ev.-luth. Gemeinde Akmolinsk und anderer kleiner Gemeinden in Sibirien erzählt wird (S. 209–244).

Der erste Bericht bietet einprägsame Bilder aus der 400jährigen Geschichte des deutschen Luthertums in Rußland. Teilweise wird auf die neuere Forschung Bezug genommen, doch bleiben erklärlicher Weise auch manche Lücken. E. Amburgers Arbeiten wie auch die von P. F. Barton vorgelegte Biographie Feßlers (1969) sind nicht ausgewertet. Es gibt einiges zu berichtigen. Der in Leningrad 1925 anwesende Berliner Rektor war nicht R. Seeburg, sondern Karl Holl; Professor Georg Grützmacher, dessen Briefe aus Leningrad demnächst im „Jahrbuch für westfälische Kirchengeschichte“ erscheinen, kam aus Münster (nicht Rostock). Die S. 22 abgebildete Petri-Pauli-Kirche in Moskau sieht heute anders aus (sie dient als Filmstudio) und weckt wehmütige Erinnerungen. Roemmich hebt in seinem Beitrag eindrucksvoll heraus, daß trotz allem Leiden, das die Geschichte dieser Kirche kennzeichnet, die Glaubenszuversicht ungebrochen da ist. Wie sie sich ausprägt, kann man bei E. Bachmann nur mit Bewegung nachlesen. Die schlichten Zeugnisse lassen erkennen, was die Verfasser in ihren Überschriften ausdrücken. Bemerkenswert sind auch die neueren Be-

mühungen von P. Hansen vom Luth. Weltbund, neue Möglichkeiten zu erschließen, von denen der Hrsg. Mitteilung macht. Dem Buch ist weite Verbreitung zu wünschen.

Robert Stupperich

E. Clifford Nelson (ed.), *The Lutherans in North America*. Fortress Press, Philadelphia 1975. 556 Seiten. Kart. \$ 12,95.

Als Gemeinschaftsarbeit der Kirchenhistoriker Theodore G. Tappert, H. George Anderson, August R. Suelflow, Eugene L. Fevold, Fred W. Meuser und E. Clifford Nelson, der auch für die Herausgabe verantwortlich ist, liegt ein neues Standardwerk zur Geschichte des amerikanischen Luthertums vor. Die sechs Mitarbeiter haben das Werk gemeinsam geplant, ihre Beiträge im Entwurf miteinander besprochen und Fachgenossen zur Beratung herangezogen. Auf diese Weise hat das Buch eine beeindruckende formale Einheitlichkeit und inhaltliche Geschlossenheit erhalten. Auch in seiner Gestaltung läßt es viele gute Vorüberlegungen erkennen. So werden mit Hilfe eines breiten Innenrandes die Fußnoten neben und nicht unter den Text (oder gar ans Ende des Buches) gesetzt, Zitate werden durch Fettdruck hervorgehoben, die Kapitel durch viele Unterteile übersichtlich gegliedert. Diesen äußeren Hilfen entsprechen Sprache und Darstellungsweise, die auch den Nichtfachmann ansprechen und zum Weiterlesen reizen.

Inhaltlich ist die Geschichte des Luthertums wohl in keinem Lande komplexer und darum wohl auch schwerer darstellbar als in den USA und Kanada. Nach den bescheidenen und überschaubaren, wengleich sicher wenig bekannten Anfängen lutherischer Präsenz auf dem nordamerikanischen Kontinent im 16. und 17. Jahrhundert, setzt im 19. Jahrhundert ein rapides Wachstum lutherischer Gemeinden